



Zu spät.

Hättest auch besser bleiben sollen, wo du warst!" sprach Frau Küschke zu dem neuen Kindchen, das eben angekommen war, denn es war das dreizehnte, und knapp der Raum und mager die Kost. „Du bist zu spät gekommen, zwölf sind schon da, drum magst du auch sehen, wie es dir geht.“

Bei der Taufe erhielt das Knäbchen den häßlichen Namen „Nixjerich“, und von da an kümmerte sich kein Mensch mehr um Nixjerich. Er konnte machen, was ihm beliebte, und das thut selten gut. Setzte er sich mit an den Tisch, hieß es: „Für den dreizehnten ist kein Platz mehr da;“ spielte er mit den Kindern, so schriean die: „Der dreizehnte darf nicht mitthun, der bringt uns Unglück!“ Aber er gewöhnte sich an diese Behandlung so sehr, daß er gar nicht besser wußte und deshalb nicht sonderlich betrübt darüber war.

Nixjerich entwickelte sich zu einem gesunden, kräftigen Jungen, aber alles, was er begann, taugte nicht, denn meistens waren es dumme Streiche. Doch denkt euch, niemals gab's Schläge dafür, und weshalb? Nun, weil sich keiner um den dreizehnten kümmerte. Das war dem losen Strick recht angenehm. Als er herangewachsen war und zur Schule sollte, suchte er sich daran vorbei zu drücken, so lange es eben ging. Endlich wurde er gefaßt und mit Gewalt zur Schule befördert; da hieß es: „Laßt den Schlingel laufen, er ist zu spät gekommen, es ist kein Platz mehr für ihn da!“ So geschah es, — er lief, — und dieses war ihm sehr recht. Später sollte Nixjerich zu einem Meister in die Lehre; doch, als er kam, sagte der Meister: „Kein Platz mehr! du hättest früher da sein müssen, du kommst zu spät!“

Frau Küschke sah ein, daß mit dem nun groß gewordenen Bengel